

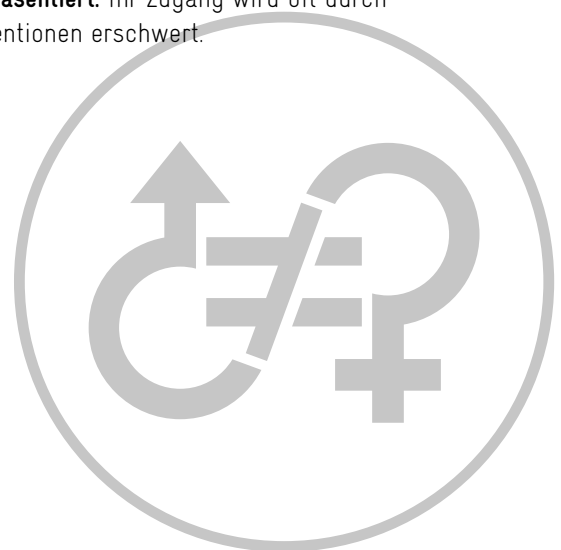


Genderrollen transformieren, Gleichberechtigung erreichen

Eine Orientierung für Vorhaben der G500

10 Gründe, warum unsere Vorhaben die Transformation von Genderrollen fördern sollten

1. Frauen sind überdurchschnittlich von **Hunger** betroffen: Von den 690 Mio. Menschen, die weltweit hungern, sind **60 % Frauen oder Mädchen**.
2. **Frauen stellen 50 % der Arbeitskräfte** in der Landwirtschaft in **Entwicklungsländern** und **produzieren 80 % der Lebensmittel**. Zugleich sind **weniger als 15 % aller Landbesitzer*innen** weltweit **weiblich**.
3. In ländlichen Gebieten **verdienen Männer bis zu 60 % mehr als Frauen**. Zudem sind diese häufiger als Männer in schlechter bezahlten, saisonalen Teilzeit-Jobs beschäftigt.
4. In der Landwirtschaft werden Frauen auch dann **schlechter bezahlt**, wenn ihre **Qualifikation** die der Männer **übersteigt**.
5. Frauen übernehmen zunehmend landwirtschaftliche Arbeiten, da Männer Jobs außerhalb der Landwirtschaft wahrnehmen. Wenn Frauen die **gleichen Produktionsmittel** zur Verfügung stünden, könnten die **Erträge der von Frauen bewirtschafteten Farmen um 20 bis 30 % steigen**.
6. Wenn Frauen in der Landwirtschaft die gleichen Möglichkeiten wie Männer hätten, könnte sich das **Produktionsvolumen** im Landwirtschaftssektor der Entwicklungsländer um 2,5 bis 4 % **erhöhen**, und die **Anzahl der Hungernden** würde weltweit um 150 Millionen Menschen **sinken**.
7. Feld-, Hausarbeit und Kinderbetreuung stellen eine **Dreifachbelastung** dar, für die Frauen größtenteils nicht entlohnt werden.
8. Frauen tragen in Familien häufig die **Verantwortung für Ernährung, Pflege und Gesundheit** - ihre wirtschaftliche und soziale Benachteiligung hat deshalb einen negativen Einfluss auf die Gemeinschaft, insbesondere auf Kinder.
9. In den ländlichen Haushalten ist die **Schulbildung von Frauen im Durchschnitt deutlich geringer** (ein bis vier Jahre unter der männlicher Haushaltsmitglieder).
10. In **lokalen Institutionen sind Frauen unterrepräsentiert**. Ihr Zugang wird oft durch diskriminierende Normen und soziale Konventionen erschwert.



Unsere 3 Leitprinzipien zur Transformation von Genderrollen in Planung und Umsetzung unserer Vorhaben

1. „Do no harm“

Wir handeln nach dem „Do no harm“-Prinzip.

Das heißt, wir tragen dazu bei, dass bestehende Ungleichheiten und Benachteiligungen von Geschlechtern nicht durch unsere Intervention verstärkt werden. Dabei achten wir auf Maßnahmen, die es Frauen und Männern ermöglichen ihr volles Potenzial und ihre Handlungsspielräume zu erweitern.

2. „Empowerment“

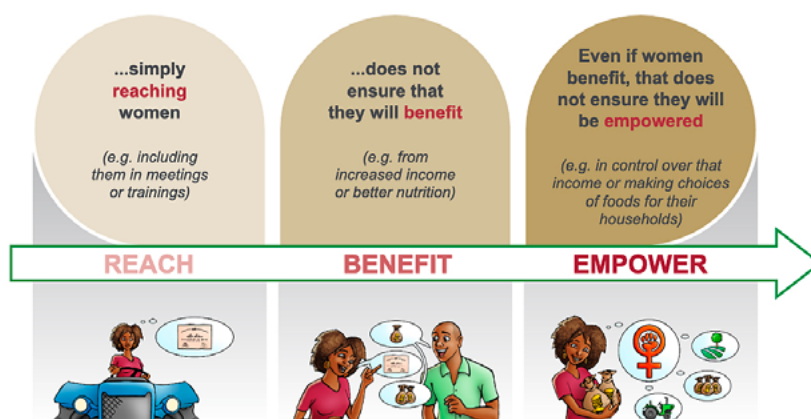
Wir zielen auf „Empowerment“ ab.

Wir unterstützen die Veränderung von Strukturen und Institutionen, die Geschlechterdiskriminierung und Ungleichheit verstärken und fortbestehen lassen. Frauen über spezielle Trainings- und Ausbildungsmaßnahmen zu erreichen („reach“) reicht jedoch nicht aus: Sie führen nicht zwangsläufig dazu, dass Frauen einen weitergehenden Nutzen ziehen („benefit“). Entscheidend für die Gleichberechtigung der Geschlechter und deren Zukunftsperspektiven im ländlichen Raum ist vielmehr das „Empowerment“. Empowerment heißt, Frauen und anderen benachteiligten Gruppen in der Erlangung von Positionen mit sozialem und politischem Einfluss in Gemeinschaften zu fördern und ihnen damit Möglichkeiten zu geben, nachhaltig an relevanten Entscheidungsprozessen teilzuhaben.

Reach - Benefit - Empower Principle

UN Woman, IFAD, FAO, WFP, IFPRI (2017), "Do agricultural development projects reach, benefit, or empower women?"

The distinction between reach, benefit, and empower points out that...



Das vom International Food Policy Research Institute (IFPRI) entwickelte Model „Reach-Benefit-Empower“ bietet dafür eine gute Orientierung.

Nicht jedes GG-1 Vorhaben kann die Transformation von Geschlechterverhältnissen bewirken. Durch gezielte Sensibilisierungsmaßnahmen können aber viele GG-1 Vorhaben z.B. die gleichberechtigte Teilhabe und Mitwirkung der Geschlechter stärken und darüber zu „Empowerment“ und einer gesellschaftlichen Transformation hin zu mehr Gerechtigkeit beitragen.

aus: BMZ Checkliste zur Integration der Gleichstellung der Geschlechter in GG-1 Vorhaben

3. Gendertransformativ als Leitmotiv

Wir streben **gendertransformative** Ansätze an.

In der Planung und Umsetzung von Vorhaben achten wir darauf, dass neben der gendersensiblen Ausgestaltung aller Maßnahmen auch genderresponsive oder vielleicht sogar gendertransformative Ansätze gefördert werden. In die Konzeption von Vorhaben sollte über den Fach- und Methodenbereich entsprechende Fachexpertise eingebunden werden.



Gender Mainstreaming ist ein integraler Bestandteil der meisten G500 Vorhaben und damit Teil ihres konzeptionellen Designs (GG-1 Kennung). In der Projektumsetzung werden die strukturellen Ursachen für Ungleichheit allerdings oftmals nicht ausreichend adressiert. Die alleinige Berücksichtigung von Frauen und Männern in unseren Projektaktivitäten ist in vielen Zusammenhängen nicht ausreichend, um einen tatsächlichen Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter zu leisten.

Hier bieten **Gendertransformative Ansätze** (GTA) sinnvolle Ansatzpunkte. Sie integrieren Gender-Fragen in alle Aspekte der Konzeption, Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung von Programmen und Politiken für den ländlichen Raum und die Agrarwirtschaft. Dabei ist es auch wichtig GTA in der eigenen Vorhabenstruktur „vorzuleben“ und entsprechende Ansätze zu berücksichtigen. Die beigefügte Checkliste dient dabei als Orientierung. Sie gibt Hilfestellung, wie GTA in den Schritten des Auftragsmanagements verankert werden können.

Gendertransformative Ansätze (GTA) können komplementär zum Gendermainstreaming und der Förderung von Frauen umgesetzt werden. Sie machen dort Sinn, wo Vorhaben nicht nur gendersensibel arbeiten, sondern Änderungen gesellschaftlicher Strukturen, Normen und Prozesse unterstützen.

Beispiele für Empowerment durch gendertransformative Ansätze (GTA)

Erfolgreiche GTA adressieren mangelnde Geschlechtergerechtigkeit und ungleiche Machtverhältnisse. Sie hinterfragen etablierte Normen und Geschlechterstereotypen, schaffen ein Umfeld für Veränderung, das über die bloße Einbeziehung von Frauen als Zielgruppe und Teilnehmerinnen hinausgeht und auch Männer aktiv in den Prozess miteinbezieht.

GTA schaffen zum Beispiel Möglichkeiten, Positionen mit sozialem und politischem Einfluss für Frauen in Gemeinschaften zu fördern. Sie beziehen hierfür Personen unterschiedlichen Geschlechts sowie verschiedene gesellschaftliche Gruppen in die kritische Auseinandersetzung und Infragestellung von Machtverhältnissen und Gendernormen ein.



SIFA-ATVET for Women (ATVET4W)

Seit 2017 fördert das GIZ **Agricultural Technical Vocational Education and Training (ATVET) for Women-Projekt** in Benin, Burkina Faso, Ghana, Kenia, Malawi und Togo die Berufs- und Weiterbildung von Frauen im Landwirtschaftssektor. Das Projekt hat zum Ziel, Frauen nicht nur gleichberechtigten Zugang zu ATVET-Systemen zu ermöglichen, sondern darüber hinaus auch ihre Kapazitäten

zu entwickeln, Erlerntes einzusetzen und ein verbessertes Einkommen zu erzielen. Das Vorhaben stärkt daher auch die Entwicklung des Selbstbewusstseins von Frauen und ihre Fähigkeit zur Teilhabe an Entscheidungsfindung u.a. durch Mentoring und transformative Ausbildungsangebote. In Ghana wurde gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium das erste Trainingsprogramm für Traktorenbetrieb und -wartung speziell für Frauen („**Women in the Driving Seat**“) initiiert, um ihnen dadurch den Berufseinstieg in den überwiegend männlich dominierten und profitablen Bereich der mechanisierten Landwirtschaft zu erleichtern. In Burkina Faso können sich Frauen aus ländlichen Gebieten in zwei lokalen Sprachen über ihre Rechte für Zugang zu Land, Bildung und Finanzierungsmöglichkeiten informieren. Männliche Entscheidungsträger (Ehepartner, Dorfchefs etc.) nahmen an dem ko-kreativen Prozess teil und entwickelten Herangehensweisen, um zusätzliche Männer für den Prozess zu begeistern.

- ➔ **ATVET4W Präsentation**
- ➔ **GTA in ATVET4W Booklet**
- ➔ **DW Interview mit einer „Women in the Driving Seat“ Absolventin**





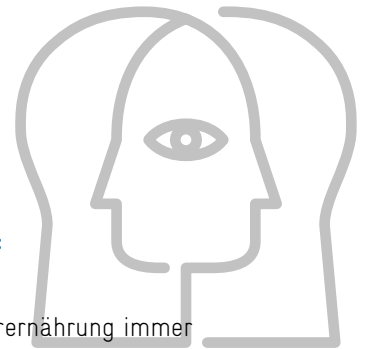
Schulen für Ehemänner (Ecoles des Maris, EdM)

Chronische Unterernährung ist weiterhin und zunehmend eines der größten Entwicklungshemmnisse in Burkina Faso. Das Globalvorhaben „**Ernährungssicherung und Resilienzstärkung**“ hat die geringe Einbindung von männlichen Zielgruppen als einen Hauptgrund für eine unzureichende Anwendung der empfohlenen Hygiene- und Ernährungspraktiken identifiziert. Die Beteiligung

von Männern wird daher durch die Einrichtung von sogenannten ‚Schulen für Ehemänner‘ mit einem sozialen Kommunikationsansatz gestärkt. Die ‚Schulen‘ bringen Ehemänner zusammen, die freiwillig Vorbilder sind und damit andere Männer überzeugen, Verhaltensweisen anzunehmen, die eine gute Ernährungs- und Hygienepraxis bei Frauen und Kindern fördern. Beispielsweise tauschen sich die Männer darüber aus, welche Aufgaben, die im Haushalt und der Landwirtschaft vorwiegend den Frauen zukommen, stärker von Männern unterstützt werden könnten und welche Vorteile der Anbau ProVitamin-A reicher Süßkartoffeln haben kann.



Gemeinschaftsgärten in Indien: Empowerment von Frauen



In Indien ist chronische Unterernährung immer noch weit verbreitet, insbesondere bei Frauen und Kleinkindern unter fünf Jahren. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat das GV „**Ernährungssicherung und Resilienzstärkung**“ in Indien in verschiedenen Distrikten Gemeinschaftsgärten pilotiert, um die ganz-

jährige Verfügbarkeit von nahrhaftem Obst und Gemüse sicherzustellen. Die Gärten, die von Frauen-Selbsthilfegruppen auf Gemeindeland angelegt wurden, haben sich als krisenresistent erwiesen, insbesondere während der COVID-19 Pandemie. Vor dieser Initiative waren die beteiligten Frauen hauptsächlich zu Hause in ihrem Haushalt tätig und haben sich nicht an Dorfversammlungen und anderen Veranstaltungen beteiligt. Durch die Bewirtschaftung der Gärten haben sie jedoch Selbstbewusstsein entwickelt und nutzen ihr Mitspracherecht nun u.a. um mit Dorfräten in Kontakt zu treten, ihre Probleme zur Sprache zu bringen und Lösungen einzufordern. Sie besuchen auch andere SHGs in deren Gemeinschaftsgärten, um voneinander zu lernen. Auch die Ehemänner beteiligen sich an den Gemeinschaftsgärten und unterstützen ihre Frauen, da sie den Nutzen der Gärten für die Familie erkannt haben.



Empowerment von Frauen aus Drogenanbauregionen in Lateinamerika

In Mexiko wurden zwei interregionale Dialogplattformen für Kleinbäuerinnen aus Drogenanbauregionen mit Unterstützung durch das SV Zukunftsfähige ländliche Räume, die Globale Partnerschaft für Drogenpolitik und Entwicklung (GPDPD) und in Kooperation mit den **Open Society Foundations (OSF)** und der **NRO Corporación Huma-**

nas Colombia ausgerichtet. Darauf aufbauend wurden Evidenzgrundlagen und Politikempfehlungen zur Stärkung der Rolle von Frauen in Projekten und Ansätzen der alternativen Entwicklung formuliert, die durch das BMZ auf EU- und UN-Ebene in den Politikdialog eingebracht werden. Mittels Fortbildungselementen und dem Aufbau eines Netzwerkes wurden die Teilnehmerinnen in ihren Positionen als Gründerinnen und Vorständinnen von Kooperativen oder Anwärtnerinnen für kommunalpolitische Posten gestärkt. Durch die Initiative haben sich einige Teilnehmerinnen als internationale Repräsentantinnen und Expertinnen etabliert und setzen sich für die Bedürfnisse von Frauen aus Drogenanbauregionen ein.

➔ Publikation "Raising voices"

Definitionen

Geschlecht bezieht sich auf die chromosomalen, hormonellen und genitalen Merkmale, die meist eine Unterscheidung zwischen männlich, weiblich und divers zulassen.

Gender bezieht sich auf die sozial konstruierten Rollen, Verhaltensweisen, Aktivitäten und Eigenschaften, die in bestimmten gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten einem bestimmten Geschlecht zugeschrieben werden.

Gender Mainstreaming bedeutet, die Entwicklung, Organisation und Evaluierung von politischen Entscheidungsprozessen und Maßnahmen so zu betreiben, dass auf allen Ebenen die Ausgangsbedingungen und Auswirkungen auf die Geschlechter berücksichtigt werden, um auf das Ziel einer tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter hinwirken zu können.

Agency ist die Fähigkeit, Entscheidungen über das eigene Leben zu treffen und danach zu handeln, um ein gewünschtes Ergebnis zu erreichen, frei von Gewalt, Vergeltung oder Angst. Der Prozess der Selbstbemächtigung, diese Entscheidungen zu treffen und Kontrolle über das eigene Leben zu gewinnen, wird oft als **Empowerment** bezeichnet.

Empowerment umfasst Bewusstseinsbildung, Aufbau von Selbstvertrauen, Erweiterung der Wahlmöglichkeiten, verbesserter Zugang zu und Kontrolle über Ressourcen und Maßnahmen zur Veränderung der Strukturen und Institutionen, die Geschlechterdiskriminierung und Ungleichheit verstärken und fortbestehen lassen.

Weitere Links/Literatur zum Nachschlagen

- ➔ GIZ Genderstrategie
- ➔ CGIAR (2019): Implementing Gender Transformative Approaches in Agriculture. A Discussion Paper for the European Union.
- ➔ European Commission. 2019. Gender transformative approaches in a rural world: Tackling root causes of discrimination against rural women and girls.
- ➔ Gender equality in agriculture
- ➔ Good Practices for Integrating Gender Equality and Women's Empowerment in Climate-Smart Agriculture Programmes
- ➔ Longwe's Women's Empowerment Framework
- ➔ IFPRI's Women's Empowerment in Agriculture Index (WEAI)
- ➔ Interagency Gender Working Group (IGWG)
- ➔ IGWG Gender Equality Continuum Tool
- ➔ SDG 5
- ➔ Digital Solutions Competition 2017
- ➔ Example of an GTA from Worldfish and John Hopkins University in Zambia
- ➔ BMZ Checkliste zur Integration der Gleichstellung der Geschlechter in GG-1 Vorhaben

